

THEMA DER WOCHE

Kaum ein Tag ohne Einsatz – Bergretter appellieren an Vernunft

Lawinenabgänge in Obertauern, Schönfeld, Mauterndorf, Zederhaus und Tweng hielten die Lungauer Bergretter auf Trab. Die Bergrettung Salzburg appelliert an die Vernunft der Skitourengeher.

Beinahe jeden Tag Lawinenabgänge, manchmal sogar täglich mehrere. Hannes Kocher, Bezirksleiter der Bergrettung im Lungau, spricht im LN-Gespräch über die Gefahren im freien Gelände und über die richtige Tourenplanung.

Redaktion: Die Tage nach den Weihnachtsfeiertagen waren sehr fordernd für die Bergrettung. Wie geht man mit dieser Situation um?

Hannes Kocher: Es waren auffällig viele Einsätze. In diesem Winter spielen sicher die Kombination aus dem Trendsport Skitourengehen und geringe Schneemassen im stadtnahen Bereich eine Rolle. Großer Trumpf sind unsere ehrenamtlichen Helfer. Wenn man hört „Lawine“, dann geht es auch um Menschenleben. Wir urteilen nicht und wir verurteilen auch nicht. Helfen steht bei uns an erster Stelle.

Bei welchen Schneeverhältnissen ist die Gefahr im freien Gelände am größten?

Es gibt mehrere Lawinenwarnkommissionen im Lungau. Am gefährlichsten ist es bei der Lawinenwarnstufe drei. Viele glauben, ein „Dreier“, wie ein Befriedigend in der Schule, sei noch akzeptabel. In der Schule ist ein befriedigend noch durchaus okay. Im freien Gelände ist ein „Dreier“ aber eine erhebliche Warnstufe und man begibt sich in große Gefahr.

Wie sieht eine richtige Tourenplanung aus?

Es beginnt bei der Packordnung des Rucksacks. Bei Kälte braucht es eine zweite Jacke, dicke Handschuhe, Überhose und eine frische Haube, eventuell auch einen



Im Bild Bergrettungsbezirksleiter Hannes Kocher bei einem Lawineneinsatz Anfang des Jahres in Schönfeld. BILD: MARCO RIEBLER

warmen Tee. Sobald man sich im freien Gelände bewegt, sind ein LVS-Gerät, Schaufel, Sonde und ein Biwak-Sack sowie ein voller Handy-Akku Pflicht. Weiters sollte man sich im Vorfeld unbedingt mit der Tour beschäftigen. Egal ob App, digitale oder analoge Karte: Man sollte schon wissen, wo man sich bewegt und was das Ziel ist, dies gilt besonders für nicht ortskundige Wintersportler.

Worauf sollte man noch achten?

Beim Aufstieg ist es hilfreich, wenn man lernt, Hänge richtig zu bewerten. Es gibt auch hierfür Apps zur Messung der Hangneigung. 30 Grad sind ein möglicher Richtwert. Alles darüber birgt Gefahren. Natürlich ist es immer

von der Lawinenwarnstufe abhängig. Bei der Abfahrt ist es wichtig, dass man einzeln mit großzügigem Abstand in den Hang einfährt. Der nächste Tourengeher sollte erst einfahren, wenn sich der Kamerad schon im sicheren flachen Gelände befindet. Die Kameradenrettung ist eigentlich das Allerwichtigste. Im Ernstfall zählen Sekunden.“

Was wird bei/nach einem Lawinenabgang empfohlen?

Als Verschütteter sollte man versuchen, die Hände vor den Mund zu legen, um eine Atemhöhle zu schaffen. Bei der Kameradenrettung ist es wichtig zu versuchen, Ruhe zu bewahren. Wenn irgendwie möglich, sollte jemand das Kommando übernehmen, damit

die Suche geordnet vorstatten geht. Und: Wenn man eine Lawine auslöst, unbedingt melden.

Stehen Bergretter eigentlich in Bereitschaft bzw. wie viel kostet ein Großeinsatz?

Die Masse der Mannschaft ist 24 Stunden einsatzbereit. Natürlich erfolgen die Einsätze ehrenamtlich. Im Lungau gibt es mit Mauterndorf, Muhr, Tamsweg und Zederhaus vier Ortsstellen. Ein Großeinsatz wie jener am Speiereck mit vier Hubschraubern und rund 100 Einsatzkräften beläuft sich auf Kosten im hohen fünfstelligen Bereich.

Es gibt mittlerweile Übungen und Tipps im Internet. Warum, glauben Sie, riskieren einige Skitourengeher dennoch ihr Leben und bringen dadurch auch Bergretter in Gefahr?

„Weil sich leider viele nicht damit befassen. Wir empfehlen ungeübten Tourengeher, sich zu Beginn an einen Bergführer zu wenden. Wenn man sich im freien Gelände bewegt, kommt man um die Grundausbildung nicht herum. Wir appellieren an die Selbstverantwortung.“

Hannes Perner

**Zur Person
Hannes Kocher**

Seit 24 Jahren ist Hannes Kocher Kamerad der Bergrettungs-Ortsstelle Tamsweg. Seit fünf Jahren ist der Mariapfarrer Bezirksleiter der Bergrettung im Lungau. „Über Freunde und Sportkollegen bin ich damals darauf aufmerksam geworden. Die Kameradschaft und die Hilfsbereitschaft spielen bei uns eine ganz große Rolle.“



Was oft mit Glücksgefühlen bei Tourstart in der Früh beginnt, kann bei schlechter Planung mit einem Großeinsatz enden. BILDER: BERGRETTUNG

Zederhaus will Skitourengeher künftig lenken

Über 300 Autos „stauten“ sich über die Feiertage täglich ins Riedingtal. Jetzt reagiert die Gemeinde.

Zederhaus. Es ist das Tourengeher-Paradies schlechthin im Lungau. Viele Tourenvarianten sind im Riedingtal im Winter möglich. Seit den letzten Jahren steigerte sich dadurch auch das Aufkommen der – vor allem auswärtigen – Skitourengeher.

In der Saison 20/21 war der erste große Ansturm vor Weihnachten. Daher gründete sich eine Arbeitsgruppe mit betroffenen Grundbesitzern und Anrainern, Jägerschaft und Bergrettung. Bürgermeister Thomas Kößler (ÖVP): „Uns war klar, dass wir darauf reagieren müssen. Die Arbeitsgruppe wird sich bestimmt noch mit weiteren Perso-

nen aus Tourismus und Interessenvertretungen der Wintersportler ergänzen.“

Über 300 Autos parkten zu Spitzenzeiten im Riedingtal talwärts. „Die Straßen wurden rücksichtslos zugeparkt und auch versperrt. Die Einsatzkräfte und der Winterdienst kamen dann zum Teil nicht mehr durch“, sagt der 37-Jährige im LN-Gespräch. Rund 90 Prozent der Gäste sind Auswärtige: „Natürlich freuen wir uns über Gäste in Zederhaus. Jetzt braucht es aber einfache Maßnahmen zur Besucherlenkung. Unser Tal ist groß genug. Es soll für jeden Interessenten genug übrig bleiben.“

Schonung von Natur und Tier steht aber klar im Vordergrund.“

Straßenpolizeilich soll im Riedingtal jetzt ehestmöglich etwas geschehen. „Damit das Verkehrsproblem gelöst wird und das Durchkommen der Einsatzkräfte garantiert werden kann, wird ein ausgedehntes Halte- und Parkverbot installiert. Ziel ist es, das verfügbare Parkraumangebot entsprechend zu regulieren und zu verwalten. Alle weiteren Themen werden uns sicherlich auch noch in den kommenden Jahren beschäftigen. Wir sind um Lösungen bemüht“, sagt Bürgermeister Thomas Kößler.

Hannes Perner



BILD: PRIVAT